

Liebe Freunde der Integrata-Stiftung

Michaels Einladung zum Workshop "**Qualitäts-Siegel humane Nutzung der IT**" kann ich leider nicht folgen, weil ich zu dieser Zeit meine diesjährige Kur geplant hatte. Den Termin 14. - 28.5. kann ich nun nicht mehr ändern. Ich werde aber nicht nur in Gedanken bei Euch sein, sondern lege Euch mit diesen Zeilen meinen Diskussionsbeitrag schriftlich vor, denn dieses Thema trifft den Kern unseres Stiftungsanliegens. Wir wollen mit unserer Arbeit Beiträge leisten, die den IT-Einsatz in allen Bereichen unseres Lebens "menschlicher" gestalten.

Ein hohes Ziel!

Was darunter im Einzelnen zu verstehen ist, haben wir in den "10 Thesen zur Verbesserung der Lebensbedingungen durch humane Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologie" unter dem Motto:

Mehr Lebensqualität durch Informationstechnologie

bereits propagiert (vgl. S. 3).

Diese 10 Thesen haben uns im Kuratorium in den letzten Jahren sehr geholfen, die Stiftungsarbeit aus den visionären "Höhen" der "Humanität" herab zu holen in die Tiefen des gesellschaftlichen Geschehens, in denen es um Strukturen und Prozesse geht, die uns alle betreffen.

Das Q-Siegel als Zertifikat für die humane Nutzung der IT geht sogar noch weiter in die Details: "Um die Gütesiegel entwickeln zu können", so schreibt uns Michael, "müssen **Kriterien** (für die humane Nutzung) definiert werden, mit denen " Produkte, wie sie im Umfeld von 4-0 (Internet of Things) oder CPS (Cyber Physical Systems) entstehen, zu beurteilen wären.

Unsere "**10 Thesen**" sind natürlich zu weit gefasst, als dass sie konkrete Kriterien für die Bewertung darstellen könnten. Sie entspringen alle dem **humanistischen Ansatz**, der in Wikipedia (Humanismus, 1.5.16) als "optimistische Einschätzung der Fähigkeit der Menschheit, zu einer besseren Existenzform zu finden", gesehen wird. Und weiter: "Es wird ein Gesellschafts- und insbesondere ein Bildungsideal entworfen, dessen Verwirklichung jedem Menschen die bestmögliche Persönlichkeitsentfaltung ermöglichen soll".

Aber auch im Humanismus haben sich verschiedene Strömungen ergeben, die hier zu zitieren zu weit führen würde.

Den sog. **evolutionären Humanismus** will ich jedoch besonders hervorheben. Dazu Wikipedia (Evolutionärer Humanismus, 16.4.16): "Wesentliche Merkmale des evolutionären Humanismus sind nach Ansicht ihrer heutigen Vertreter eine kritisch-naturalistische Weltanschauung, Säkularismus und eine vernunftbasierte allgemeine Ethik in Abgrenzung zur traditionellen religiös geprägten Moral". Und weiter: "Diese Ethik wendet sich gegen die Postulierung von unumstößlichen Dogmen und sieht auch moralisches Handeln in einem evolutionären Prozess begriffen, der sich neue Erkenntnis gewinnen und veränderten sozialen Begebenheiten anpassen können muss".

Meine Überlegung ist nun die, dass der von uns vertretene Humanismus sich nicht nur evolutionär **entwickeln** soll, sondern demokratisch **gestaltet** werden muss, am besten durch eine Institution der UNO. Aus dem evolutionären wird dadurch ein **demokratischer Humanismus**, in dem die Menschheitsziele (als Leitkultur) von Generation zu Generation weiter entwickelt werden. Das gilt dann auch für die in diesem Rahmen einzuordnenden Forderungen der Integrata-Stiftung.

Solange die UNO die Funktion eines globalen Ethikrates jedoch noch nicht wahrnimmt, können wir unsere Vorstellungen aber nicht mit ihr abstimmen, geschweige denn uns in ihr Regelwerk einordnen. Wir müssen uns auf unser eigenes Regelwerk besinnen und dieses für den konkreten Zweck der Steigerung der Lebensqualität durch die Informations- und Kommunikationstechnologie ausrichten - und genau das ist in 10 Thesen geschehen, die deshalb für die nächste Zeit (für unsere Generation?) stellvertretend für eine globale

Lösung gelten sollten. Sie stellen jedenfalls den Ausgangs- und Zielpunkt für unsere Kriterien dar, sie sind unsere **Kategorien Lebensqualität**:

1. **Gesundheit und Wohlbefinden**
Bewahrung und Wiederherstellung der körperlichen und geistigen **Gesundheit**.
2. **Sicherheit und Freiheit**
Erhaltung der inneren und äußeren **Sicherheit** unter Wahrung von **Freiheit** und **Würde** des Menschen.
3. **Freizügigkeit und Begegnung**
Herstellung und Sicherung der **Freizügigkeit** und menschenwürdiger **Verkehrsverhältnisse** zur **persönlichen Begegnung**.
4. **Information und Kommunikation**
Wiederherstellung des Vertrauens zwischen Kommunikationspartnern durch **verantwortungsbewussten Umgang mit Informationen** und faire **Kommunikation**.
5. **Bildung und Ausbildung**
Öffnung des Zugangs zu **Bildung** und **Ausbildung** nach Maßgabe des individuellen Leistungsvermögens, zugleich aber Sicherstellung der weltanschaulichen **Neutralität** von Bildungsvermittlung und **Unterhaltung**.
6. **Arbeit und Erwerb**
Schaffung von **Arbeits-** und **Erwerbsmöglichkeiten**, die auf die Menschen zugeschnitten sind, in ausreichender Zahl und Qualität, um das **Gemeinwohl** zu fördern und **Wohlstand für alle** zu erzielen.
7. **Führung und Verantwortung**
Weiterentwicklung der Informationstechnologie zu einem hilfreichen Instrumentarium für die **Führung von Menschen durch Menschen** in Wirtschaft und Gesellschaft.
8. **Politik und Gesellschaft**
Förderung der **Partizipation** der Bürger an der öffentlichen Meinungsbildung und Gestaltung des Gemeinwesens im Gleichgewicht von **Freiheit, Recht** und **Gerechtigkeit**.
9. **Natur und Umwelt**
Schutz der **Natur** und der **Umwelt** vor Raubbau und Zerstörung zugunsten der natürlichen Prozesse und der kommenden Generationen.
10. **Kultur und Religion**
Überwindung des Sinn- und Zeitnotstands moderner Menschen zugunsten einer würdigen Lebensführung mit **Muße** für **Kultur** und **Religion**.

Zusammen mit den jeweiligen Kurztexen geben diese 10 Kategorien der Lebensqualität stichwortartig jedem erfahrenen Bürger eine erste inhaltliche Orientierung. Aber als Qualitätskriterien sind sie viel zu vage, um einen Bewertungsprozess exakt zu fundieren. Sie können die Vorstufe eines Partei-Programms des demokratischen Humanismus sein. Aber das ist nicht unsere Sache.

Was ist also zum Q-Siegel zu tun?

Um diese Frage adäquat zu beantworten, müssen wir uns darüber klar werden, dass unser Qualitätssiegel für humane Nutzung der IT weniger eine Auszeichnung für Produkte, als vielmehr für die **Anwendung dieser Produkte für Menschen** in vielen Fällen sogar für die menschliche Gesellschaft ist. Der **Bewertungsprozess** muss also einem sehr komplexen Geschehen gerecht werden, in dem qualitative und quantitative Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind. Grundsätzlich gilt: je höher die Kategorien untergliedert werden, desto besser können quantitative Bewertungsverfahren eingesetzt werden. Wenn da "Kurztexen" noch nicht dazu ausreichen, müssen sie konkretisiert werden, z.B. für Gesundheit und Wohlergehen in:

- vegetatives System
- cognitives System
- psychisches System und
- soziales System.

Ähnliches gilt für die anderen Kategorien der Lebensqualität. Das ergibt insgesamt eine sehr tiefe Aufgliederung, die kaum noch zu bewältigen ist - die aber der immensen Vielzahl der Bewertungsalternativen noch immer nicht voll entspricht und letzten Endes auch nicht entsprechen kann; denn es sind nicht nur Produkte (Cyber Physical Systems) zu betrachten, sondern vor allem deren Nutzer, d. h. Menschen.

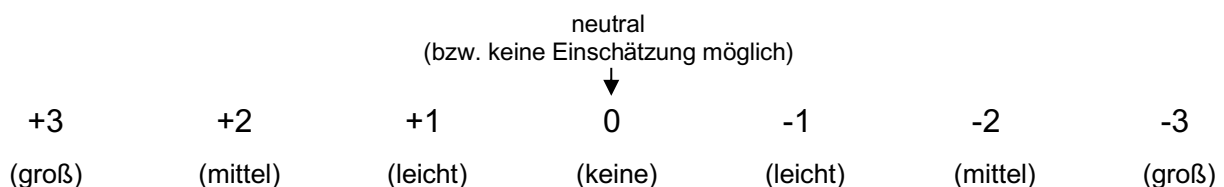
Wenn aber Menschen betroffen sind, werden technische zu **soziotechnischen Systemen** - und dazu schreibt N. Huchler (im HMD, Heft 307, S. 111): "Soziotechnische Systeme zeichnen sich aktuell durch den Versuch aus, menschliche Fähigkeiten zu inkludieren" und

weiter (S. 114): "Die menschliche Fähigkeit, das eigene Handeln situativ und flexibel ohne langes Nachdenken und Planen an variierende Gegebenheiten anzupassen, geht im Wesentlichen auf unzähliges Wissen zurück", d. h. Intuitionen, Emotionen und Bauchgefühle sowie das "emphatische subjektive Erspüren und Nachvollziehen des Verhaltens anderer" (S. 115). Huchler spricht in diesem Zusammenhang von "**praktischer Intelligenz**" (S. 114), die in die Logik des Bewertungsprozesses für soziotechnische Systeme eingebaut werden muss.

Im Sinne dieser praktischen Intelligenz schlage ich zur Bewertung von soziotechnischen oder Anwendungssystemen ein mehrstufiges Verfahren vor:

Dem Bewertungsverfahren liegt ein **Bewertungsschema** (vgl. Anl. 1) in Form einer Matrix zugrunde, die in den Spalten unsere Kategorien der Lebensqualität aufzeigt und in den Zeilen Stichworte "Anwendungsbereiche" bzw. -Schwerpunkte. Das ergibt 120 Bewertungsfelder.

Der Bewertungsprozess besteht nun darin, diese Felder mit Bewertungspunkten zu belegen, die z.B. folgende Bedeutung für die Lebensqualität haben:



Diese Bewertungen werden von den Jury-Mitgliedern abgegeben wie bei den seit über 25 Jahren in unseren Preisbewertungsprozessen (bei der INTEGRATA-Firma und später auch in der -Stiftung) erfolgreich praktizierten Verfahren der "Auswahl und Bewertung der eingereichten Arbeiten".

Dabei ist es wichtig, dass jedes Bewertungsobjekt nicht nur von einem Jury-Mitglied beurteilt wird, sondern von mehreren, die **unabhängig** voneinander arbeiten. Die Individualität menschlicher Eigenschaften verbietet es, bei Bewertungen in Kleingruppen

zu arbeiten, die in der Regel durch einen informellen Leader einseitig ausgerichtet werden - was im Interesse der Vielfalt der Individualitäten vermieden werden sollte. Unabhängig davon erscheint eine Zusammenarbeit in der sachlichen Aufbereitung der Wissensbasis wieder sinnvoll, denn eine **Zusammenarbeit** im Rahmen der gesamten Jury ist auf der anderen Seite der Skala wiederum absolut erforderlich, weil nur das individuelle Urteil vieler Sachkenner ein annähernd "wahres" Ergebnis bringen wird. (Vgl. dazu Michaels Beitrag).

Mein konkreter Vorschlag für den Workshop ist nun, das hier geschilderte Verfahren am Beispiel des "Handys" auszuprobieren. Am Ergebnis wird man sehen, wie weit der Bewertungsprozess zu einem brauchbaren Ergebnis führt.

Herzliche Grüße

Wolfgang

Q-Siegel **BEWERTUNGSSCHEMA**

Kategorien der Lebensqualität	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Anwendungsbe- reiche/Schwerpunkte	Gesundheit und Wohlbefinden	Sicherheit und Freiheit	Freizügigkeit und Begegnung	Information und Kommunikation	Bildung und Ausbildung	Arbeit und Erwerb	Führung und Verantwortung	Politik und Gesellschaft	Natur und Umwelt	Kultur und Religion
M E N S C H	vegetatives System cognitives System psychisches System soziales System									
G E S H E L L T .	Gesellschaft Wirtschaft Politik Staat									
K U L T U R	Natur/ Umwelt Kultur/ Werte Bildung Glauben									

Hei, 13.5.16